

Wien, am 21. Juni 1929

Lieber Genosse Trotzki!

Der Überbringer dieses Briefes, Gen. Salus,<sup>2</sup> wird Sie, so gut es geht, über die Lage der kommunistischen Bewegung in der Tschechei informieren. Sie werden aus diesen Relationen ersehen, wie groß die Gefahr ist, dass die Partei zerbröckelt.

[4]

[...]

Sollten Sie die skizzierten Auffassungen über die notwendigen Schritte in der tschechischen Frage für richtig halten, würde ich Sie bitten, den internationalen Teil einer Plattform für die tschechischen Genossen zu entwerfen. Den tschechischen Teil sollte man kollektiv in Prag ausarbeiten. Aufgrund dieser Plattform

[5]

3

sollte man die Gruppen sammeln und die Arbeit konkretisieren.

Nun noch einige Worte über Österreich: In der Partei nimmt die Kampagne gegen die Rechten ihren Lauf, das ZK donnert gegen die Rechten und schließt – die Linken aus. Genossin Isa Strasser<sup>3</sup> und Martha Natanson<sup>4</sup> wurden dieser Tage ohne jegliches Verfahren vom ZK ausgeschlossen, von den Rechten dagegen wurde bis jetzt kein Einziger ausgeschlossen, sondern nur einer verwarnet, d.h. mit dem Ausschluss bedroht (Schönfelder).<sup>5</sup> Der reale und planmäßige Kampf wird ausschließlich gegen die Linke geführt. Jede Konferenz der Partei, jede Tagung des ZK beschließt und veröffentlicht Resolutionen gegen die „bisher unterschätzte Gefahr des Trotzismus in- und außerhalb der Partei“. Jene Genossen in der Partei hatten bis jetzt gehofft, dass ihr Verzicht auf einen wirklichen systematischen innerparteilichen Kampf das ZK zur Duldsamkeit gegenüber dem „Gesinnungstrotzkismus“ veranlassen werde. Sie wurden bitter enttäuscht. Sie wurden und werden einfach wegen ihrer Gesinnung, die sie natürlich nicht

---

<sup>1</sup> Digitalisiert wurden nur einige allgemeine und die Österreich-bezogenen Teile des Briefes.

<sup>2</sup> Wolfgang Václav Salus (1909-1953): tschechisch-deutscher Kommunist. 1924 Beitritt zur Jugendorganisation der tschechoslowakischen KP, 1927 Delegierter der kommunistischen Jugend in Moskau. Dort kam er in Kontakt mit der Linken Opposition. 1929 bis 1933 Trotzki's Sekretär auf Prinkipo und dann Vorsitzender einer trotzkistischen Gruppe in Prag. 1933 Verantwortlicher der Exilzeitschrift der IKD, *Unser Wort*. Nach der Machtübernahme der Stalinisten verließ er die Tschechoslowakei 1948. Beteiligung am Aufbau der deutschen Sektion der Vierten Internationale. 1951 Beteiligung an der Gründung der an Jugoslawien orientierten *Unabhängigen Arbeiterpartei*. 13.2.1953 in München von einem Stasi- und KGB-Agenten mit einem langsam wirkenden Gift vergiftet, an dem er erst in der Nacht vom 4. auf den 5.3.1953 starb.

<sup>3</sup> Isa Strasser (1891-1970)

<sup>4</sup> Martha Nathanson

<sup>5</sup> Gustav Schönfelder

verleugnen (das gilt von allen, mit Ausnahme Burian<sup>6</sup> und Polzer<sup>7</sup>) ausgeschlossen. Denn die bankrotte Zentrale, die in den letzten Wochen die Partei in eine beispiellose Niederlage und Selbstisolierung in der [6] XXXschutzaktion<sup>8</sup> geführt hat, braucht Prügelknaben. Nicht im harten Kampf um die Grundfragen der KPÖ sind die Genossen leider jetzt ausgeschlossen worden, sondern sie wurden vom rasend gewordenen Apparat als Opfer herausgerissen und geschlachtet – In den nächsten Tagen wird es dazu kommen, dass die Zusammenarbeit unserer Gruppe mit der Strasser-Gruppe organisiert wird, ohne dass aus taktischen Gründen die Gruppen verschmolzen werden. Wir werden entweder gemeinsam oder allein ein innerparteiliches Diskussionsorgan (hektographiert) herausgeben. –

Beiliegend übersende ich noch die Kopie eines Briefes der an Hartwig,<sup>9</sup> den Vorsitzenden der Freidenken-Internationale gesandt wurde. Hartwig sollte im Juni zum russischen Freidenkerkongress. Sein Stellvertreter ist gefahren und hat den Auftrag erhalten, unseren Brief an Hartwig am Kongress zu verlesen. Der Brief soll, sobald von Moskau die Nachricht kommt, dass er verlesen wurde, in der Oppositionspresse veröffentlicht werden. Paz,<sup>10</sup> Urbahns<sup>11</sup> etc. unterschreiben den Brief im Nachhinein, das heißt jetzt.

Indem ich Ihnen die besten Grüße unserer XXX<sup>12</sup> übermittle, verbleibe ich



[Ihr

Kurt Landau]

---

<sup>6</sup> Vladimír Burian (Parteiame Rilke, 1901-194?): wichtige Rolle im tschechischen Generalstreik Ende 1920. Gefängnisstrafe (10 Jahre), frühzeitig Amnestie. Danach 1925-1927 in der Sowjetunion, angeblich Anschluss an die Linke Opposition. 1927 nach Österreich und Beitritt zur tschechischen Gruppe der KPÖ in Wien. 1929 Parteiausschlussverfahren. Mitte 1929 Kontakt mit Kurt Landau.

<sup>7</sup> Karl Polzer: ehemaliges Führungsmittglied der KPÖ (O), besuchte 1927 als erster KPÖler die Moskauer *Lenin-Schule*, an der Parteifunktionäre ausgebildet wurden. Als Oppositioneller in der *Innerparteilichen Gruppe* in der KPÖ aktiv. Nach seiner Übersiedlung nach Deutschland in der deutschen Linksopposition aktiv, wo er Mitglied der Reichsleitung wurde. 1932 Rückkehr nach Österreich mit der von der deutschen Linksopposition unterstützten Absicht, in Österreich eine offizielle ILO-Sektion zu installieren. Gehörte Ende 1932 zu den Gründer/innen der *Bolschewiki-Leninisten Österreichs*.

<sup>8</sup> Der erste Wortteil konnte nicht zweifelsfrei identifiziert werden

<sup>9</sup> Theodor Hartwig (eigentlich: *Theodor Herzl*, 1872-1958): Kulturphilosoph, Publizist und engagierte in der österreichischen Schulreformbewegung. In Brünn/Brno, Prag/Praha und Wien Funktionär und Organisator verschiedener Freidenkergruppierungen, insbesondere der „proletarischen Freidenker“. Ab 1924 Präsident der „Internationale proletarischer Freidenker“.

<sup>10</sup> Maurice Paz (1896-1985) : Mitbegründer der französischen KP, ab 1927 Mitherausgeber der Zeitschrift *Contre le Courant*. Dezember 1927 Parteiausschluss aus der KPF. März 1929 Besuch bei Trotzki in Prinkipo, Juli 1929 Bruch mit Trotzki. Bruch mit der Linken Opposition, 1931 Beitritt zur SFIO, der französischen Sozialdemokratie.

<sup>11</sup> Hugo Urbahns (1890-1946)

<sup>12</sup> Das Wort konnte nicht eindeutig identifiziert werden

Lieber George Trotsky!

Wien, am 21. Juni 1925. 1.

Der Überbringer dieses Briefes, Gen. Salus, wird Sie, so gut es geht, über die Lage der kommunistischen Bewegung in der Tschechoslowakei informieren. Sie werden aus diesen Informationen sehen, wie groß die Gefahr ist, daß die Partei zerbricht, ohne daß es gelingt, einen ersten linken Arbeitseingel zu organisieren. In wenigen Wochen, wenn es nicht anders, am 30. Juli soll in Kladsko eine Konferenz der Rechtsopposition unter dem Vorsitz Komas stattfinden, um alle rechtsgerichteten Gruppen zusammenzufassen. Wir stehen also einem milden und unterhaltenden Versuch gegenüber, dem linkschöpferischen Ventismus des Apparats einen relativ starken Block der Opportunisten entgegenzustellen, der alle Strömungen, von der militärischen Konspiration her bis zum offenen Liquidationsentwurf der Prümer (Ezer, Kossanda) umfaßt. Eine solche Teilung der Partei in zwei Lager wird möglicherweise zu einer besonderen Erhöhung des spezifischen Gewichtes des traditionellen Lernalismus führen, der innerlich dort steht, wohin der Rechtsblock erst heute - nämlich am linken Flügel der Sozialdemokratie - gleichzeitig <sup>aber</sup> formal die Disziplin hält, <sup>mit</sup> passivem Resistenten macht. Es scheint, daß mit Lernal und Zafolsky sagen: „Man muß die linken Abenteuer des Polbins (Sotwald, Reimann etc) solange mittragen lassen, bis sie mit dem ihre Politik den Scheitern überlassen.“ Lernal hofft nicht mit Unrecht, daß der Bruch des Polbins Station bringen wird, Lernal als letzter ekvipierten Reserve das Heft in die Hand zu nehmen. In diesem Falle wird Lernal die Partei

auf dem Boden des offenen Opportunismus <sup>die Partei zu</sup> ~~bringen~~ <sup>bringen</sup> versuchen.

Es scheint, daß der oppositionelle Rechtsblock selbst mit dieser Möglichkeit rechnet und daher auf den Weg zu Stalin nicht allzuflach veranlagt, indem er es vermeidet, sich mit Brandler oder gar mit den rumänischen Rechtsen zu solidarisieren.

Infolge ihrer außerordentlichen ideologischen Verwahrheitung und des Mangels jeglicher praktischen Erfahrung hat es die Prager Gruppe nicht verstanden, aus der Krise der Partei und um mit dem geringsten Erfolg hervorzugehen. Ich habe vor einem Jahr den Genossen in Prag gesagt, daß sie ohne ein genaues Studium der konkreten Bedingungen und Aufgaben des proletarischen Klassenkampfes in der Tschechoslowakei immer mehr von der Wirklichkeit nach Wolkenhimmelstempel abgetrieben werden <sup>wird</sup>. Die Genossen, die die Prager Fraktion führen, sind unbehaltbar geblieben. Statt die Sprache der individuellen Arbeiter zu sprechen, die alltagsprobleme des Klassenkampfes und damit auch der Partei zu durchdenken, statt die grundlegendsten Auffassungen der internationalen Opposition unermüdet zu studieren und zu propagieren — haben die Prager beides konsequent unterlassen, ~~was~~ <sup>dafür</sup> ihre Spielereien, die sie Professor Pollack gelehrt hat, bis zur Bewusstlosigkeit betreiben. Man muß es daher offen aussprechen, daß die Prager Fraktion in ihrer jetzigen Form eine Karikatur oder eine wühliche Linke

ist und man muss die Konsequenzen daraus ziehen. Wien, am ..... 192. 2.

Die Prager Zeitung schreibt darüber, dass sie nicht davon denkt, ihren verwerflichen Konfusionen zu überwinden, sondern dass sie mit weiter bestehen wird, die „nicht-dialektisch“ denkenden „Trotzkismus“ in der internationalen Opposition zu bekämpfen. Auf den ersten Blick möchte man angesichts solcher Knudereien, mit einem Lächeln begnügen und die ganze Prager Fraktion mit selbst überlassen. Es ist jedoch klar, dass man nicht ruhig stehen, man darf nicht ruhig sein und damit abfinden, dass wir eben in Prag keinen einflussreichen linken, sondern nur einen Konfusionsrat haben. Man muss mit aller Energie eine wirkliche linke Gruppe schaffen. Nur eine solche vermag es gegen zwei Fronten, gegen den Apparat und den starken Rechtsblock anzukämpfen und das Fundament für einen bolschewistischen Flügel der komm. Bewegung zu legen. Man darf keine Zeit verlieren, man muss auf dem frühigen Weg zu arbeiten beginnen, bevor noch die erste Stufe der Parteinähe abgeschlossen, die beiden Lager (Apparat und Rechtsblock) stabilisiert sind.

Sieht es Voraussetzungen für eine solche linke Gruppe? Ich glaube, diese Frage bejahen zu dürfen. Man muss die entwicklungsfähigen, leistungsfähigen jungen Genossen der Prager Fraktion zusammenfassen, man muss insofern einen Block, möglichst eine Verschmelzung mit der kleinen „Leurovic“-Gruppe anbahnen. Leurovic ist ein linker seit Jahre, als „Trotzkist“ am 5. Parteitag ausgeschlossen, ein

reifer Mann mit Erfahrung (er war Gewerkschaftsorganisator, wenn  
es nicht irre in der Prager)

Ich kenne Kurovii nicht persönlich. Man erzählt mir viel von seinen  
persönlichen Charaktereigenschaften, seinen unvorsichtlichen Gang in Überzeu-  
gung, seiner Unselbstständigkeit usw. Trotzdem glaube ich, daß wir mit Kurovii  
mit unsere linke gruppierten Männer. Vielleicht gewinnen wir auch noch  
andere kleine, linke Splittergruppen dazu, die aus der Prager Gruppe  
herausgegangen sind. Wo Konfessionen herrschen, wird eben Spaltung  
alltäglich. Bei einer solchen Umgruppierung der Kräfte würde die einzige  
Arbeitergruppe der Linken, die Arbeitsgruppe Eger, zweifellos mit der  
neuen Linken gehen. Wir würden auf diese Weise ein dunkel  
stiller, unmerklicher Sektor, Apostel des Pollachismus ver-  
lieren. Was wir gewinnen, ist unvergleichlich mehr, nämlich die offene  
Bahnen für eine Konzentration der links gerichteten Kräfte auf dem  
Boden der internat. Opposition, eine Gruppe die den Weg zu den  
Komm. Arbeiter findet, den der Pollachismus mit seinem Stören-  
geräusch verunreinigt hat.

Wenn Sie die hier skizzierten Auffassungen über die notwen-  
digen Schritte in der tschechischen Frage für richtig halten, würde  
ich Sie bitten, den internationalen Teil einer Plattform für  
die tschechischen Gewerkschafter zu entwerfen. Den tschechischen Teil  
würde man kollektiv in Prag ausarbeiten. Auf dieser <sup>Grund</sup> Plattform

musste man die Gruppen sammeln und Wien, am ..... 192..... 3.  
ihre Arbeit konkretisieren —

Nun noch einige Worte über die Partei: In der Partei nimmt die Kampf-  
frage gegen die Rechten ihren Lauf. Das ZK kämpft gegen die  
Rechten und schließt — die Linken aus. Leo und Isa Frank und  
Martha Nathanson wurden dieser Tage ohne jegliches Verfahren  
vom ZK ausgeschlossen. Von den Rechten dagegen wurde bis  
jetzt kein einziger ausgeschlossen, sondern nur einer verwandt,  
d. h. mit dem Stempel bedacht (Schäufeldt) der reale und  
planmäßige Kampf wird ausschließlich gegen die Linke geführt.  
Jede Konferenz der Partei, jede Tagung des ZK beschließt  
und veröffentlicht Resolutionen gegen die „bisher unter-  
schätzte Gefahr des Trotzkismus in- und außerhalb der Partei“.  
Unsere Genossen in der Partei hatten bis jetzt gehofft, daß ihr  
Versuch auf einen willkürlichen, systematischen innerparteilichen  
Kampf das ZK zur Bulleambacht gegenüber dem „Gesinnungs-  
Trotzkismus“ veranlassen werde. Sie wurden bitter enttäuscht.  
Sie wurden und werden einfach wegen ihrer Gesinnung,  
die sie natürlich nicht verleugnen (das gilt von allen, mit Aus-  
nahme Bruna und Polzer) ausgeschlossen. Denn die Parteizentrale,  
die in den letzten Wochen die Partei in eine  
beispiellose Niederlage und Selbstisolierung in der

Mühsamkeit aktiv gefühlt hat, braucht Pügelknaben. Nicht  
im harten Kampf um die Grundfragen der KPO sind  
unsere Genossen leider jetzt ausgenutzt worden, sondern  
sie wurden vom rasendgewordenen Apparat als Opfer heraus-  
gerissen und geschlachtet. In den nächsten Tagen wird es  
wahrscheinlich dazu kommen, daß die Zusammenarbeit  
unserer Gruppe mit der Thamer-Gruppe organisiert wird,  
ohne daß aus faktischen Genossen die Gruppen verschmol-  
den werden. Wir werden entweder gemeinsam oder allein  
ein innerparteiliches Diskussionsorgan (Lektographen) heraus-  
geben. —

Beiliegend übersende ich noch die Kopie eines Briefes, der  
an Hartwig, den Vorsitzenden der Freidenker-Interna-  
tionale gerichtet wurde. Hartwig sollte im Juni zum russischen  
Freidenkerkongress. Sein Stellvertreter ist gefahren und hat  
den Auftrag erhalten, den unseren Brief an Hartwig am  
Kongress zu verlesen. Der Brief soll, sobald von Moskau  
die Nachricht kommt, daß er verlesen wurde, in der  
Oppositionspressen veröffentlicht werden. Par, Lubatsky etc. in-  
teressieren den Brief im Nachhinein, d. h. jetzt.  
Insbesondere ist Ihnen die besten Grüße unseres Zehn-  
tens übermittle, verbleibe ich  
Karl Branden